

---

## Vorwort

### Vom Leben mit Plumpsklo und Eisblumen

Die Siedlung Hardau wurde in den Kriegs- und Nachkriegsjahren im Westen von Winterthur erstellt, für Schweizer Familien mit mindestens zwei Kindern und einem bescheidenen Einkommen. Diese «Wohnkolonie» ist heute noch ein gelungenes Ensemble. In der Mangelwirtschaft mussten die Häuser möglichst kostengünstig gebaut werden: kleine Zimmer, ein Plumpsklo beim Korridor, ein kleiner Kachelofen in der Stube, schlechte Isolation, daher im Winter Eisblumen an den Schlafzimerfenstern, zudem bloss ein einziges Telefon für 82 Familien.

Die Hardauerinnen und Hardauer versuchten auf unterschiedliche Weise, die allgemeine Not zu lindern: mit Kaninchenzucht, Gemüse aus den grossen Gärten, Heimarbeit und in späteren Jahren mit den Mieteinnahmen von italienischen Saisoniers, die sie in ihren Estrichen einquartierten. Die Sorgen der Erwachsenen waren gross, die Freiheiten der Kinder ebenso. Die Kinder mussten zwar im Garten jäten, im Wald Holz beschaffen und an Waschtagen mithelfen, aber sie genossen auch unbeaufsichtigte Nachmittage in der Kiesgrube und trieben allerlei Unfug. Die Journalistin Kathrin Bänziger berichtet über diesen Alltag, basierend auf den von Thomas Müller gesammelten Erzählungen von Erstbewohnerinnen und Erstbewohnern. Das erste Kapitel dieses Buches ist also ganz der Oral History gewidmet.

### «Schlüsselwerk» oder bloss Linderung der Wohnungsnot in Winterthur?

Ob die Hardau zu den Schlüsselwerken des Winterthurer Siedlungsbaus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört oder ob der Architekt Franz Scheibler mit dieser Siedlung bloss einen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot geleistet hat, sei hier vorerst dahingestellt. Der Historiker Peter Niederhäuser zeigt im zweiten Kapitel des Buchs auf, weshalb am weit entlegenen Stadtrand von Winterthur eine Siedlung mit Arbeiterhäusern erstellt wurde, eine «Wohnkolonie». Er blickt auf die Siedlungsentwicklung der Stadt Winterthur zurück und würdigt die Hardau in einem grösseren wohnbaupolitischen Umfeld. Schliesslich ist sie in einer spannenden Epoche des sozialen Wohnungsbaus entstanden.

### Mit Gestaltungsplänen Charaktereigenschaften erhalten

Werner Huber, ETH-Architekt und Fachredaktor der Zeitschrift «Hochparterre», hat die jüngste bauliche Entwicklung der Hardau kritisch betrachtet. Er anerkennt, dass die verschiedenen Fassungen des Gestaltungsplans dazu beigetragen haben, die wichtigsten Charaktereigenschaften der Hardau zu erhalten. Aber ihn überzeugen Franz Scheiblers Pläne und deren ursprüngliche Umsetzung von 1943 mehr als das, was er in der heutigen Siedlung entdeckte. So hatte Scheibler beispielsweise die Fenster mit feinen Sprossen in schöne Proportionen gegliedert. Huber empfiehlt den heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern, gemeinsam mit Fachleuten eine «Charta der Hardau» zu entwickeln.

## Erfreuliche Vielfalt in der Hardau von heute

Den Abschluss des Buchs bilden acht Portraits von heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Hardau. Hier zeigen die Journalistin Regina Speiser und der Fotograf Beat Märki, wie erfreulich vielfältig das Quartier heute zusammengesetzt ist.

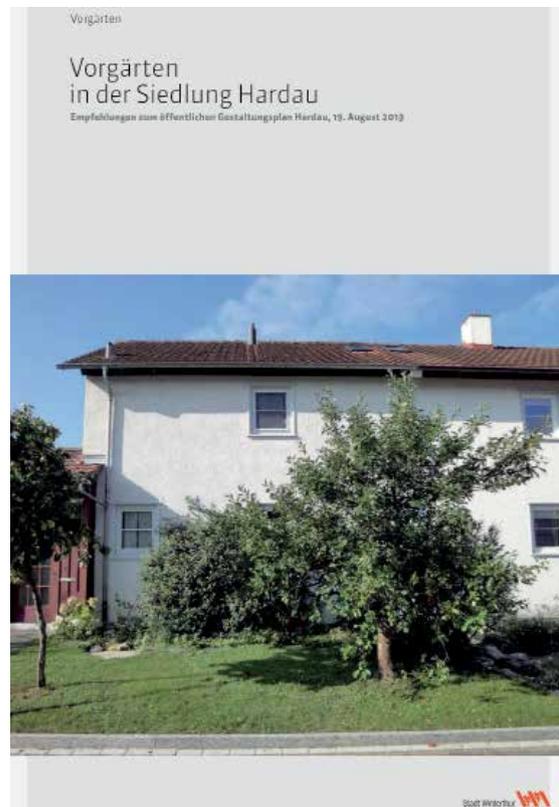
## Herzlichen Dank!

Als Projektleiterin dieses Buchs bedanke ich mich ganz herzlich bei den oben erwähnten Autorinnen und Autoren sowie bei Thomas Müller und den Erzählerinnen und Erzählern für ihre interessanten Beiträge, beim Fotografen Beat Märki für die aussagekräftigen Bilder und bei den Porträtierten für ihre Offenheit, bei Andres Betschart und dem Team der Winterthurer Bibliotheken, Sammlung Winterthur für die vielfältige Unterstützung. Auch den Sponsorinnen und Sponsoren gebührt mein grosser Dank, denn erst sie ermöglichten das Neujahrsblatt in dieser Form.

Diese Publikation will das Interesse am recht anstrengenden Leben in der früheren Hardau wecken. Darüber hinaus sollen die spannenden und amüsanten Erzählungen der Kinder von einst auch Vergnügen bereiten. Ausserdem hoffe ich, dass dieses Buch dazu beiträgt, den Blick für die baulichen Besonderheiten dieser Siedlung zu schärfen. Dieses Charakteristische gilt es in moderner Form zu bewahren.

Für mich ist die Hardau eine der tollsten Siedlungen in Winterthur.

*Pearl Pedergnana, Hardauerin seit 1991*



Die offenen Vorgärten sind ein wichtiges Merkmal der Siedlung Hardau. Deshalb hat die Stadt Winterthur im Zusammenhang mit dem Gestaltungsplan auch Empfehlungen zur Gestaltung der Vorgärten herausgegeben (erhältlich bei der Stadtverwaltung Winterthur, Departement Bau).



In den Nachkriegsjahren sind die Gärten der Hardau dicht bepflanzt. Mit dem Gemüse aus dem eigenen Garten, der Heimarbeit und den Mieten der italienischen Untermieter konnte die allgemeine Not etwas gelindert werden.



Selbstversorgung wurde in der Hardau grossgeschrieben: Obstbäume, Spaliere, Gemüsebeete vor und hinter den Häusern, zudem Hühner und Kaninchen im Schopf. Die Kinder spielten nicht im Garten, sondern auf der Strasse, bei der Töss und in der Kiesgrube nebenan.